

---

# Die nationale Krise

## Bibelstunde über das Buch der Richter – Teil 45

---

### Einleitung

Die nationale Krise oder was geschieht, wenn jeder tut, was in seinen Augen recht ist. Eine Krise ist immer eine Chance. Dies verdeutlicht das chinesische Schriftzeichen für Krise sehr gut:

危機

Es bedeutet Gefahr und Chance. Es sind zwei Zeichen. So lehrt uns auch das Buch der Richter, Gefahr und Chance.<sup>1</sup> Das Buch der Richter schildert uns die geistlichen Gefahren, aber auch die Chancen.

Im letzten Kapitel geht es um die Folgen des unbeherrschten Auftretens von Israel. Dabei wird nicht das eigentliche Übel an der Wurzel gepackt, sondern wieder eine Scheinlösung gesucht.

Die angestrebten Lösungen sprechen gewiss nicht von einer ungeteilten Rückkehr zum Herrn und von einem Fragen nach seinem Willen. Die Ergebnisse sind verwüstend sowohl für Familien als auch für andere Unschuldige. Und alles dient dazu, das eigene Versagen nicht anerkennen zu müssen.<sup>2</sup>

**Text: Richter 21,1-25**

## I. Die Krise wird für alle sichtbar (21,1-4)

### A. Textbetrachtung

Nach dem grossen Sieg kommt das grosse Entsetzen. Normalerweise erwartet man eine Siegesfeier. Hier waren aber über 65'000 Israeliten getötet worden. Dies war umso mehr eine Tragik, da das Land Kanaan immer noch ganz eingenommen war. Der Feind lacht sich ins Fäustchen. Er kann schadenfroh zusehen, wie sich Israel selbst zerstümmelt. Der Feind hat sich derzeit nicht vor Israel zu fürchten.

Die Schlacht ist wohl gewonnen, aber dem Volk wird nun erst richtig bewusst, wie tragisch die Lage ist. Dies wird an einer unbesonnenen Tat deutlich - Vers 1:

*Die Männer von Israel aber hatten in Mizpa geschworen: Niemand von uns darf seine Tochter einem aus Benjamin zur Frau geben!*

Warum haben sie solch einen Schwur getan? Der Grund lag wohl darin, dass sie damit

---

<sup>1</sup> Chinesische Schriftzeichen liest man von rechts nach links.

<sup>2</sup> De Koning: Das Buch der Richter. CLV. Seite 312.

zum Ausdruck bringen wollen: Wir wollen nichts mit dem Bösen zu tun haben. Der Schwur wird unserem Kapitel vorangestellt, weil er die weiteren Überlegungen bestimmt.

Was hat er zu bedeuten? Da Israeliten nur Israeliten heiraten konnten und es in Benjamin keine Frauen mehr gibt, wird der Stamm Benjamin aussterben. Es ist ihnen immer noch klar, dass sie sich nicht mit heidnischen Frauen vermählen sollen. Der Schwur ist das Todesurteil über Benjamin.

Gott hatte das Volk weder beauftragt, Benjamin vollständig auszurotten, noch verboten, künftig eine Verbindung mit einem Benjaminiten einzugehen.

Welchen Sinn hatte es, den ganzen Stamm Benjamins auszurotten? Wäre man nicht selbst mitschuldig geworden, wenn sich die Benjaminiten nun gezwungenermaßen Frauen unter den heidnischen, götzendienerischen Völkern hätten nehmen müssen? <sup>3</sup>

Nicht von ungefähr macht findet sich in Matthäus 5 die Aussage, dass man nicht schwören soll. Die Schwüre jedenfalls, die in diesen Kapiteln im Buch der Richter ausgesprochen wurden (20,8; 21,1.5.18), sind nicht vom HERRN und führten einerseits das Volk ins Verderben, andererseits jedoch zu weiteren fleischlichen Taten. Es fällt auf, dass nicht ein einziger eingehalten wurde. Das allein zeigt schon, wie falsch die Schwüre gewesen sind.

Vers 2:

*Und das Volk kam nach Bethel, und sie saßen dort bis zum Abend vor Gott. Und sie erhoben ihre Stimme und brachen in ein großes Weinen aus.*

Es ist ein bitterer Sieg. Das Volk ist voller Trauer. Sie besammeln sich in Bethel. Was gibt uns dieser Vers noch weiter?

*und sie saßen dort bis zum Abend vor Gott.* – Das Volk ist erschöpft. Vermutlich wir ihnen erst jetzt das Ausmass der Katastrophe bewusst. In all dem blinden Wüten konnten sie das Mass nicht mehr halten. Nun wird deutlich: Wir haben etwas Schlimmes erlebt und Scheussliches getan.

*Und sie erhoben ihre Stimme und brachen in ein großes Weinen aus.* – Ein Geschrei und Weinen bricht aus. Es ist keine Sieges- und Dankesfeier vor dem allmächtigen Gott. Israel ist traurig, verstört.

Vers 3 erklärt ihre Trauer:

*Und sie sagten: HERR, du Gott Israels, wozu ist dies in Israel geschehen, daß heute ein ganzer Stamm aus Israel fehlt?*

Sie fragen Gott nach dem Zweck der vergangenen Tat. Sie sind entsetzt über die beinahe vollständige Ausrottung der Benjaminiten. Sie fragen Gott, nachdem sie so gehandelt haben nach der Ursache: Wozu? Gott hat schliesslich die zwölf Stämme nach Kanaan geführt. Was ist nun mit der Verheissung? Werden sie untergehen?

Nur dieses wozu ist klar. Es ist die Züchtigung Israels. Die Quelle des Elends ist der Mensch. Die Männer von Gibeon haben sich versündigt, die Benjaminiten die Sünde gebilligt und die Israeliten übermässig bestraft. Das „Wozu“ ist eine Anklage Gottes, dabei sollte es heissen: „Warum haben wir ...?“

---

<sup>3</sup> [http://www.bibel-forum.de/index\\_x4\\_id\\_1763\\_menuue\\_84-1763\\_nu\\_nu.html#Anker\\_102](http://www.bibel-forum.de/index_x4_id_1763_menuue_84-1763_nu_nu.html#Anker_102)  
(Stand: 18. April 2006)

Als Israel nach der Bestrafung Benjamins die Folgen übersieht, kommen zwei Dinge ans Licht. Erstens war ein Eid geschworen worden: Niemand sollte seine Tochter den Benjaminern geben. Zweitens war bis auf 600 Mann der ganze Stamm ausgerottet worden. Wenn es für Benjamin noch einen Fünkchen Hoffnung auf das Überleben gab, dann war das durch den Eid unmöglich geworden. Das bringt sie dazu, zu Gott zu flehen. Mit ihrer Bitte an Gott zeigen sie, dass sie nicht wirklich bis zur Wurzel des Problems durchgedrungen sind. Trotz all ihrem Weinen ist nur ein oberflächliches Verständnis dafür vorhanden, was geschehen ist. Konnten sie ihre Frage nicht selbst beantworten? Sie hatten es doch selbst so gemacht.<sup>4</sup>

Auf solche Verwürfe gibt Gott keine Antwort. Sie erwarten auch keine, schliesslich wissen sie schon, wie sie das Problem lösen wollen - Vers 4

*Und es geschah am andern Tag, da machte sich das Volk früh auf, und sie bauten dort einen Altar und opferten Brandopfer und Heilsopfer.*

Wieder suchen sie die Nähe Gottes. Über ihre geistlichen Fehler täuscht der Altarbau hinweg. Äusserlich sind sie religiös, innerlich gottlos. Sie suchen scheinbar eine Antwort auf ihre vielen Fragen. Sie reinigen scheinbar ihr Herz vor dem Allmächtigen. Dabei suchen sie scheinbar eine Lösung für den Fortbestand des Stammes Benjamin.

Bevor sie mit einer Lösung kommen, bauen sie zuerst einen Altar und bringen darauf Brandopfer und Friedensopfer. Sie tun damit das, was sie auch in Kapitel 20,28 getan hatten. Es scheint, als ob sie dies wegen der guten Wirkung machen, die das Opfern gehabt hatte und nicht mit einem Herzen, das in Gemeinschaft mit Gott ist. Das ist eine mehr oder minder abergläubische Handlung. Sie dachten vielleicht: Wenn es damals wirkte, wird es jetzt genauso gut wirken. Was sie dabei vergessen, ist, dass es zuvor aus einer richtigen Gesinnung geschah. Aus der Fortsetzung wird deutlich, dass ihr Herz nicht wirklich bei Gott ist.<sup>5</sup>

Zu den Opfern: Da kommt meistens der Teilnehmer nicht zu kurz, da das Opfer anschliessend gemeinsam verzehrt wird.

## **B. Praktische Anwendung**

Israel steht unter Schock. Sie begreifen nun erst die Dramatik der Lage. Vorher waren sie wie paralysiert. Nun wird deutlich, dass sie in all ihrem Eifer die Grenzen überschritten haben. Vor allem reuen sie nun ihre unbedachten Worte (Der Schwur).

- Warum können sie ihre Worte nicht rückgängig machen?
- Was geschieht, wenn sie den Schwur „brechen“?
- Was für ein Gottesbild offenbaren die Israeliten?
- Wem sind wir mehr verpflichtet, unseren Worten oder dem allmächtigen Gott?
- Was sollen wir tun, wenn wir bemerken, dass unsere grossen

---

<sup>4</sup> De Koning: Das Buch der Richter. CLV. Seite 313.

<sup>5</sup> De Koning: Das Buch der Richter. CLV. Seite 313f.

Versprechen nur mit Schaden eingehalten werden können?

## II. Die Lösung der Krise (21,5-24)

### A. (21,5-14)

#### 1. Textbetrachtung

Die Lösung wird gesucht. Die erste ist die Suche nach einem neuen Opfer, der das Frauenproblem lösen soll.

Die Lösung ist wieder voller Fehler: Menschliche Überlegungen zur Rettung Benjamins und eine unverhältnismässige Schärfe gegenüber Jabesch.

Vers 5:

*Und die Söhne Israel sprachen: Wer ist es, der von allen Stämmen Israels nicht in die Versammlung zu dem HERRN heraufgekommen ist? Denn gegen den, der nicht zu dem HERRN nach Mizpa heraufkäme, war der große Schwur ergangen, der besagte: Getötet, getötet soll er werden!*

Die Israeliten besprechen nun den ersten Schwur. Damals hatten sie die Todesstrafe für diejenigen angedroht, die den Vergeltungszug gegen Benjamin nicht tatkräftig unterstützen.

Vers 6:

*Und die Söhne Israel hatten Mitleid mit ihrem Bruder Benjamin und sie sagten: Heute ist ein ganzer Stamm von Israel abgehauen worden!*

Mitleid – dieses Wort sticht in Vers 6 ins Auge. Israel hatte Mitleid. Dies ist ihre Antriebsfeder. Mitleid ist grundsätzlich neutral, aber Mitleid kann auch gefährlich sein. Hier wird Mitleid zu einer Quelle neuen Leids. In Vers 7 werden ihre Überlegungen dargelegt:

*Was sollen wir für sie, die Übriggebliebenen, tun, um ihnen zu Frauen zu verhelfen? Wir selbst haben ja bei dem HERRN geschworen, ihnen keine von unseren Töchtern zur Frau zu geben.*

Sie stecken in der Zwickmühle. Wisst ihr was eine Zwickmühle ist? Das Wort kommt vom Brettspiel Mühle her. Es bezeichnet eine aussichtslose Situation. In dieser Lage befinden sich auch die Israeliten.

Vers 8:

*Und sie sagten: Wer ist der eine von den Stämmen Israels, der nicht zu dem HERRN nach Mizpa heraufgekommen ist? Und siehe, da war niemand von Jabesch in Gilead ins Lager, in die Versammlung, gekommen.*

Der Sündenbock ist gefunden. Niemand von Jabesch war bei dem Feldzug mit dabei. Dies ist auch verständlich: Ein Blick auf die Karte hilft hier:



War von Jabes-Gilead eigentlich eine andere Haltung zu erwarten? Menschlich gesprochen sicherlich nicht. Jabes-Gilead lag aus Sicht des Landes Kanaan jenseits des Jordan, also auf der Seite der Wüste. Während das Volk Israel für die Eroberung der Städte innerhalb Kanaans – also diesseits des Jordan – diesen Fluss zu überqueren hatte, lag Jabes-Gilead in einem Gebiet, das auch ohne die Überwindung des Jordan eingenommen werden konnte.<sup>6</sup>

Damit die Israeliten aber ganz sicher sind, untersuchen sie die Sache genau – Vers 9:

*Da wurde das Volk gemustert, und siehe, dort war niemand von den Bewohnern von Jabesch in Gilead.*

Es wird deutlich: Jabesch ist nicht mit dabei. Was sollte man nun tun? - Vers 10-11

*Da sandte die Gemeinde zwölftausend Mann von den tapferen Männern dorthin, und sie befahlen ihnen: Geht hin und schlagt die Bewohner von Jabesch in Gilead mit der Schärfe des Schwertes, samt den Frauen und Kindern!*

*Und das ist es, was ihr tun sollt: An jedem Mann sowie an jeder Frau, die das Beilager eines Mannes gekannt hat, sollt ihr den Bann vollstrecken!*

Der erste Schwur schwenkt ihnen nun die Möglichkeit den zweiten Schwur zu umgehen. Jabesch wird bestraft und die Jungfrauen werden Benjamin zugeteilt. Was für eine bessere Lösung kann es geben? Schliesslich erfüllen sie mit dieser Tat Schwur Eins und Zwei. Zwei Fliegen auf eine Klappe – was für ein Erfolg!

So wurde beschlossen, dass Jabesch, der dem Bösen gegenüber gleichgültig war, dasselbe Los erleiden sollte wie das Böse selbst.<sup>7</sup>

Nur ein Problem findet sich: Diese kollektive Strafe verstösst gegen Gottes Anordnung.

<sup>6</sup> [http://www.bibel-forum.de/index\\_x4\\_id\\_1763\\_menue\\_84-1763\\_nu\\_nu.html#Anker\\_102](http://www.bibel-forum.de/index_x4_id_1763_menue_84-1763_nu_nu.html#Anker_102) (Stand: 18. April 2006)

<sup>7</sup> De Koning: Das Buch der Richter. CLV. Seite 314.

Es war sicher nicht in Gottes Sinne, Jabesch so hart zu bestrafen.

In 5. Mose 20 werden noch Umstände genannt, die dazu berechtigten, an einem solchen Kampf nicht teilzunehmen:

- a) Jemand, der ein neues Haus gebaut und noch nicht eingeweiht hatte, wurde vom Kampf befreit (Vers 5)
- b) Jemand, der einen Weinberg gepflanzt und noch keine Frucht für sich selbst hatte davon essen können – das war erst im 5. Jahr möglich (3. Mose 19,25), war befreit (Vers 6)
- c) Jemand, der verlobt, aber noch nicht verheiratet war, war ebenso befreit (Vers 7)
- d) Jemand, der sich fürchtete und verzagten Herzens war, durfte von dem Kampf zurückstehen (Vers 8)<sup>8</sup>

Vor aller Bestrafung hätten die Israeliten zumindest genauere Abklärungen treffen müssen, aber niemand steht auf. Niemand kümmert sich um die Durchsetzung von Gottes Wort. Das Resultat schildert Vers 12:

*Und sie fanden unter den Bewohnern von Jabesch in Gilead vierhundert Mädchen, Jungfrauen, von denen keine einen Mann im Beilager erkannt hatte; die brachten sie ins Lager nach Silo, das im Land Kanaan liegt.*

Das Ziel ist erreicht: Vierhundert Frauen sind gefunden. Nun wird der Kontakt mit den Benjaminern aufgenommen - Vers 13:

*Und die ganze Gemeinde sandte hin und redete zu den Söhnen Benjamin, die am Felsen Rimmon waren, und rief ihnen zu: Friede!*

Die überlebenden Benjaminer verbergen sich immer noch am Felsen Rimmon. Die Israeliten schliessen Frieden mit Benjamin. Was vergessen sie? Was fehlt in der gesamten Angelegenheit? Sie schliessen Frieden mit unbusfertigen Sündern! Benjamin hat sich nicht von der Sünde distanziert. Dies wird nun auch nicht verlangt, schliesslich soll die Harmonie nicht gestört werden.

Vers 14:

*So kehrte Benjamin in jener Zeit zurück. Und sie gaben ihnen die Frauen, die sie hatten leben lassen von den Frauen von Jabesch in Gilead; aber die reichten so nicht aus für sie.*

Der Plan hat beinahe funktioniert. Nur leider nicht ganz. Die Benjaminer haben einzig zu wenig Frauen für die Benjaminer. Ansonsten scheint alles im Lot.

## 2. Praktische Anwendung

Die Israeliten sind blind für die eigene Schuld. Wieder streuen sie Unfrieden in Israel. Wieder triumphiert der Böse. Sie wählen eine scheinheilige Lösung.

- Weshalb kann Israel nicht eine „saubere“ Lösung wählen?  
Wie ist die Gottesbeziehung der Israeliten zu bewerten?
- Was sagen ihre Taten darüber aus?

<sup>8</sup> [http://www.bibel-forum.de/index\\_x4\\_id\\_1763\\_menuue\\_84-1763\\_nu\\_nu.html#Anker\\_102](http://www.bibel-forum.de/index_x4_id_1763_menuue_84-1763_nu_nu.html#Anker_102)  
(Stand: 18. April 2006)

- Kann man aus den Taten, auf eine Gottesbeziehung schliessen? Wie sieht dies aus? Hast du eine Begründung?

*Du glaubst, daß nur einer Gott ist? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern.*

*Jakobus 2,19*

## **B. Die ergänzende Lösung (21,15-24)**

### **1. Textbetrachtung**

Das neuerliche Problem verlangt nach einer Lösung. Nur Israel weiss nicht, wo es die restlichen Frauen aufreiben kann, ohne den Schwur zu brechen – Vers 15:

*Und das Volk hatte Mitleid mit Benjamin, weil der HERR einen Riß gemacht hatte in den Stämmen Israels.*

Das Volk hatte Mitleid mit dem Benjaminiten, Warum? Der Vers hat eine auffallende Antwort: *weil der HERR einen Riß gemacht hatte in den Stämmen Israels.*

Es scheint, als ob Israel die Schuld für die fast vollständige Auslöschung des Stammes Benjamin bei Gott sucht!

Jeder Israelit war sein eigenes Gesetz. Nach Gott und seinem Willen wurde nicht gefragt. Der Eid, den sie geschworen hatten, musste, wie auch immer, gehalten werden. Solange sie nur ihren Eid halten können, machen sie sich kein Gewissen daraus, die engsten Familienbande zu zerreißen. Ihr Gewissen ist dabei ruhig, doch das war natürlich schon lange abgestumpft. Alles wurde nach dem Maßstab getan, was recht war in ihren Augen: Micha war recht und sein frommer Götzendienst; seine Mutter handelte recht in ihrer Gemeinschaft mit ihrem Sohn; die Daniter handelten auf ihren verkehrten Wegen recht; die Stämme handelten recht, indem sie das Böse richteten und Eide schwörten. Jeder tat, was recht ist, aber nicht, was recht ist *in Gottes Augen.*<sup>9</sup>

So suchen sie nach einer weiteren Lösung - Vers 16:

*Und die Ältesten der Gemeinde sagten: Was sollen wir für die Übriggebliebenen tun, um ihnen zu Frauen zu verhelfen? Denn die Frau ist aus Benjamin ausgerettet.*

Die Sache mit den Frauen ist unbefriedigend. Sie wollen eine Lösung. In Vers 17 stellen sie den Besitz der Benjaminiter sicher:

*Und sie sagten: Der Besitz der Entkommenen muß Benjamin bleiben, damit nicht ein Stamm aus Israel ausgelöscht wird.*

Der Besitz muss in Benjamin bleiben. Trotzdem bleibt immer noch ein Problem: Zweihundert Frauen werden noch gesucht - Vers 18:

*Wir aber, wir können ihnen keine Frauen von unseren Töchtern geben; denn die Söhne Israel haben geschworen: Verflucht sei, wer*

<sup>9</sup> De Koning: Das Buch der Richter. CLV. Seite 315.

### *Benjamin eine Frau gibt!*

Der Schwur steht zwischen ihnen und einer Lösung. Sie sehen sich nicht in der Lage, einen wirklichen Frieden mit Benjamin zu schliessen. Der Fluch verhindert dies, denn sie sind an den Fluch gebunden. In diesem Punkt nehmen es die Israeliten sehr genau. Das Frauenproblem bleibt weiter bestehen. Frauen sind Mangelware. Da kommt ihnen die Lösung - Vers 19-22:

*Und sie sagten: Siehe, da ist doch ein Fest des HERRN von Jahr zu Jahr in Silo, das nördlich von Bethel liegt, gegen Sonnenaufgang von der Straße, die von Bethel nach Sichem hinaufführt, und südlich von Lebona.*

*Und sie befahlen den Söhnen Benjamin: Geht hin und legt euch in den Weinbergen auf die Lauer!*

*Und wenn ihr dann seht, siehe, die Töchter von Silo ziehen heraus, um im Reigentanz zu tanzen, dann kommt hervor aus den Weinbergen und fangt euch unter den Töchtern von Silo jeder seine Frau und zieht wieder hin ins Land Benjamin!*

*Und es soll geschehen, wenn ihre Väter oder ihre Brüder kommen, um uns Vorwürfe zu machen, wollen wir zu ihnen sagen: Seid barmherzig mit ihnen! Sie haben zu uns gesagt: Keiner von uns hat im Krieg gegen Jabesch seine Frau bekommen. -Ihr habt sie ihnen ja nicht selbst gegeben, daß ihr jetzt schuldig wäret.*

Eine neue Idee kommt auf den Tisch. Da sie gewissenhaft waren und ihren Eid halten wollten, konnten sie ihre Töchter natürlich nicht geben, aber sie kommen auf die Idee, Mädchen stehlen zu lassen. Ein Fest des Herrn war dafür eine ausgezeichnete Gelegenheit. Sie brauchten dann ihre Hände nicht schmutzig zu machen, das konnten die Benjaminer gut selber erledigen. Hier stiften die Israeliten wohlgermerkt ihren Bruder zu einem unter dem Gesetz strengstens verbotenen Menschenraub an; und das nur um ihren Eid halten zu können.<sup>10</sup>

Was für eine Lösung! Hier zeigt sich wieder, wie wenig Wert eine Frau in dieser gottlosen Zeit hatte.

Vers 23:

*Da machten es die Söhne Benjamin so und nahmen sich Frauen nach ihrer Zahl von den Tanzenden, die sie raubten. Und sie zogen fort und kehrten in ihr Erbeil zurück. Und sie bauten die Städte wieder auf und wohnten in ihnen.*

Der Plan funktioniert. Benjamin ist gerettet.

Vers 24:

*Und die Söhne Israel gingen davon in jener Zeit, jeder zu seinem Stamm und zu seiner Sippe. So zogen sie von dort weg, jeder in sein Erbeil.*

## **2. Praktische Anwendung**

---

<sup>10</sup> De Koning: Das Buch der Richter. CLV. Seite 315.

- Welchen Umgang haben die Israeliten mit ihren Schwüren? Warum sind ihre Schwüre heilig?
- Was ist das Kernübel jener Zeit?
- Was ist das Kernübel unserer Zeit?

### III. Die Schlussbemerkung (21,25)

#### A. Textbetrachtung

Der letzte Satz im Buch der Könige verdeutlicht die Lage in Israel: Das Volk ordnete sich niemanden unter. Es ist gottlos - Vers 25:

*In jenen Tagen war kein König in Israel. Jeder tat, was recht war in seinen Augen.*

Vers 25 schildert übertragenen Sinn die Tage, in denen wir leben. Es gibt keinen Herrn, der sichtbar ist und öffentlich über diese Erde regiert.

Daher meinen die meisten Menschen – ob auch Gläubige dazu gehören? – dass sie tun und lassen könnten, was sie wollen. Wenn man keinen Herrn anerkennt, dann gibt es niemand, dessen Rechte man beachten muss, dann muss man auch niemandem Rechenschaft ablegen, sondern jeder tut, was „in seinen Augen recht ist“.

Der Gläubige weiß, dass er durch den Heiland, Jesus Christus, nicht nur errettet worden ist von dem kommenden Zorn, sondern dass dieser Heiland zugleich auch zum Herrn geworden ist, dass Er sein Herr ist. Seinem Herrn gehorcht man, ihm ist man Rechenschaft schuldig, er kann gebieten.<sup>11</sup>

#### B. Praktische Anwendung

- Welche Bedeutung hat der letzte Vers für unsere Zeit?

*Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber zuletzt sind es Wege des Todes.*

*Sprüche 14.12*

---

<sup>11</sup> [http://www.bibel-forum.de/index\\_x4\\_id\\_1763\\_menu\\_e\\_84-1763\\_nu\\_nu.html#Anker\\_102](http://www.bibel-forum.de/index_x4_id_1763_menu_e_84-1763_nu_nu.html#Anker_102)  
(Stand: 18. April 2006)